

Friedhelm Wachs

18. Januar 2019

Tempolimit: Unternehmer wirft mitteldeutscher Kirche Populismus vor



Die EKM plant, beim Deutschen Bundestag eine Petition für ein Tempolimit von 130 km/h einzureichen. Foto: pixabay.com

Leipzig (idea) - Die Forderung nach einem generellen Tempolimit auf deutschen Autobahnen durch die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) stößt bei dem stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer (AEU) in Deutschland, Friedhelm Wachs (Leipzig), auf scharfe Kritik. Die EKM plant, beim Deutschen Bundestag eine Petition für ein Tempolimit von 130 km/h einzureichen. Die Aktion soll am Aschermittwoch (6. März) starten. Wachs sieht darin populistische Züge, wie er in einem Kommentar für die Evangelische Nachrichtenagentur idea schreibt. Es sei ein „bedauerlicher Mangel an protestantischer Haltung, wenn im 21. Jahrhundert ausgerechnet eine Evangelische Kirche Verbote wie ein Tempolimit zum Heilsweg erklärt und diesen auch noch populistisch mit einer politischen Petition durchzusetzen versucht“. Warum eine Kirche mit Tempo 130 eine fast 50 Jahre alte politische Forderung im Wahljahr hervorhole, statt den Blick nach vorne zu richten und „verantwortungsethisch die Durchsetzung von Wasserstoff- und Elektrofahrzeugen zu fordern, erschließt sich mir nicht“.

Welche Petition die Kirche sonst noch starten könnte

Ein anderer nachvollziehbarer Petitionsgrund für die Kirche wäre, so der Unternehmer, die Forderung nach einer verlässlichen, pünktlichen Alternative im Fernverkehr, etwa der Bahn. Wachs: „Eine Kirche, die nicht die heute vorhandenen technischen Möglichkeiten einfordert, sondern stattdessen nur 50 Jahre alte Positionen wiederholt, macht wenig Hoffnung,

unbeschadet das Zeitalter der Digitalisierung zu erreichen.“ Die EKM argumentiert, Deutschland sei weit davon entfernt, das selbst gesteckte Klimaziel zu erreichen, demzufolge bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 um 40 Prozent sinken sollen. Deutschland sei das einzige Land in der EU ohne Tempolimit auf Autobahnen. Es sei ein sofort umsetzbarer und kostengünstiger Beitrag, um die CO₂-Emissionen zu senken. Bei einem Tempolimit von 130 km/h könne von mindestens zwei Millionen Tonnen CO₂-Einsparung ausgegangen werden. Zudem Sorge ein Tempolimit für einen gleichmäßigeren Verkehrsfluss, so dass weniger Staus entstehen, so die EKM. Außerdem mindere es das Lärmaufkommen und den Reifenabrieb. Ferner werde die Verkehrssicherheit erhöht: „Es kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Unfälle und der Verkehrstoten zurückgeht.“

Quelle: <https://www.idea.de/spektrum/detail/tempolimit-bedauerlicher-mangel-an-protestantischer-haltung-107856.html>

Kommentar

18. Januar 2019

Tempolimit: Bedauerlicher Mangel an protestantischer Haltung

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) will beim Deutschen Bundestag eine Petition für ein Tempolimit von 130 km/h auf Autobahnen einreichen. Die Aktion soll am Aschermittwoch (6. März) starten. Dazu ein Kommentar vom stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer (AEU) in Deutschland, Friedhelm Wachs (Leipzig).

Es ist ein bedauerlicher Mangel an protestantischer Haltung, wenn im 21. Jahrhundert ausgerechnet eine Evangelische Kirche Verbote wie ein Tempolimit zum Heilsweg erklärt und diesen auch noch populistisch mit einer politischen Petition durchzusetzen versucht. Wie wir evangelischen Christen seit der Reformation wissen, ist der einzelne Mensch zur Freiheit und damit auch zur Verantwortung berufen (Galater 5,1). Damals endete das Verbotprivileg der Kirche. Warum eine Kirche mit Tempo 130 eine fast 50 Jahre alte politische Forderung im Wahljahr hervorholt, statt den Blick nach vorne zu richten und verantwortungsethisch die Durchsetzung von Wasserstoff- und Elektrofahrzeugen zu fordern, erschließt sich mir nicht. Ebenso christlich, weil umweltschonend und Verkehrstote vermeidend, wäre die Forderung nach einem autonom fahrenden Lastkraftverkehr auf Autobahnen, der technisch längst möglich wäre. Das bringt eine deutlich größere CO₂ Reduktion als jedes Verbot.

Welche Petition die Kirche sonst noch starten könnte

Auch wäre die Forderung nach einer verlässlichen, pünktlichen Alternative im Fernverkehr, wie der Bahn, ein nachvollziehbarer Petitionsgrund für eine evangelische Kirche. Wenn es der EKM um die Luft in ihrem Kirchengebiet ginge, wäre die Forderung nach einem Tempolimit 50 für Benzin- und Dieselfahrzeuge auf Landstraßen in Thüringen und Sachsen-Anhalt zwar falsch, aber nachvollziehbar. So bleibt: Eine Kirche, die nicht die heute vorhandenen technischen Möglichkeiten einfordert, sondern stattdessen nur 50 Jahre alte Positionen wiederholt, macht wenig Hoffnung, unbeschadet das Zeitalter der Digitalisierung zu erreichen.